



## Der 67ste Brief.

Nachricht von dem Absterben eines wichtigen Bruders. Beantwortung etlicher wichtigen Fragen, das inwendige Leben betreffend.

Herzlich geliebter Bruder!

Durch diese Zeilen muß dir Nachricht geben, daß es dem lieben Gott gefallen, unsern werthen Bruder P. den 29ten Junii, Morgens zwischen drei und vier Uhr, zu sich in die Ewigkeit über zu nehmen, und ist er Samstags darauf zu H. begraben worden. Die letzteren Tage hat er große Benauthheit ausgestanden; doch hatte er Sonntags vorher, wie er Dienstags Nacht starb, wegen seines Gemüths, der N. auf Befragen noch zu erkennen gegeben, daß er sich in inwendiger Weite und Ruhe des Gemüths befinde; und uns alle mit einander auch noch herzlich grüßen ließ. Die Armen verlieren an ihm einen treuen Almosenpfleger, und wir einen werthen Bruder. Doch! haben wir ihn nicht verloren; sondern, gleichwie die Gemeinschaft des Geistes durch den Tod nicht gebrochen wird; so können wir hoffen, ihn durch Gottes Barmherzigkeit in Christo bald wieder zu sehen. Amen! Was für eine Stütze ich insbesondere daran verliere, ist dir zum Theil bekannt. Nun, der Herr hats

hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gelobet! Nichts ist heilsamer und liebenswürdiger, als wenn uns Leben und Stütze außer Gott genommen wird, weil wir dadurch sehr in Gott gefördert werden können: die Geschöpfe thun uns also den größten Dienst, wenn sie uns abweisen zu Gott.

Nun sollte auf deine Fragen, dein Inwendiges betreffend, auch ein wenig antworten: ich will und muß es kurz thun. Du fragest: Worin besteht der Ausgang aus sich selbst? In der Verschmähung und Vergessung seiner selbst, und in der Ueberlassung an Gott durch Glauben und Liebe. Wie übet man sich darin? Durch eben dieses; das ist, daß man sich entweder wirksamer, oder leidender Weise verschmähe und vergesse, und mit Liebe und Vertrauen zu Gott sich lehre. Worin bestehet der Ueber- oder Eingang in Jesum Christum? Und, wie gelanget man dahin? Er bestehet eben darin, worin der Ausgang aus sich selbst bestehet; denn der Ausgang aus sich selbst ist der Eingang in Jesum Christum; und der Eingang in Jesum ist der Ausgang aus sich selbst. Auch gelanget man dahin, durch eben den Weg, und zwar, bald, wenn man wirksamer Weise sehr treu ist in der Selbstverläugnung, und leidender Weise sehr treu in der süßen Geduld. Was sind für Hindernisse, daß man insgemein so bald nicht dahin

gelanger? 1) Die Selbstliebe, woraus Vertrauen auf sich selbst, Besehen seiner selbst, Sorge für sich selbst, und Muthlosigkeit wegen seiner selbst entstehen. 2) Die Zärtlichkeit, um welcher willen Gott viele Seelen nicht recht darf angreifen, aus Furcht (menschlich zu reden,) daß sie zur Welt wiederkehren, oder durch Muthlosigkeit verderben möchten. Woran liegt es, daß, wenn man einigermaßen dahin gelanger, man nicht in Jesu Christo bleibet? Eben an der Selbstliebe und ihren Früchten; denn siehe, lieber Bruder! durch die Liebe gehen wir in eine Sache ein; durch die Kreaturliebe in die Kreatur, durch die Selbstliebe in uns selbst, durch die Liebe Gottes in Gott. Darum liebe, so wird dir geholfen. Aber, wie komm ich dahin, daß ich liebe? Antwort. Durch Lieben, durch Bethen und durch Warten. Aber, ich fühle keine Liebe Gottes, sondern nur Selbstliebe, und finde mich gefangen in mir selbst. Antwort. Bekenne dein Nichts gerne; trage dein Elend vor Gott mit süßem Vertrauen, und denke mehr an Gott, und wie du ihn, den unendlich guten und großen Gott lieben und loben sollst, als an dich selbst und an deine Elenden, selbige zu beklagen.

Dieses Wenige, lieber Bruder! schreibe ich in Eil: vielleicht ist dir's nicht genugsam. Es ist wahr, ich könnte dir's begreiflicher vorstellen, und distincter antworten: aber  
eben

eben das ist dir eine Hinderniß, und kommt aus dem Verderben, daß du alles so distinct und begreiflich haben willst. O! wie so wohl meynen wirs öfters zu begreifen, wie Gottes Führungen gehen! Und dennoch, wenn wir selbst in dasjenige kommen, was wir gelesen und begriffen haben, dann können wirs nicht reimen; und wenn wirs ja reimen wollen, dann stehet uns öfters unser Begriff im Wege, und hindert uns an der Sache selbst. Wir sollen deswegen hauptsächlich nur zu dem Ende lesen, um unser Herz zu nähren, zu sammeln, und zu Gott zu erheben; und im Verläugnen, Bethen und Lieben uns so herzlich, als wir können, übend, uns und unsern Weg Gott anbefehlen, ohne immer zu wollen sehen, wie und wo wir sind? Amen!

Mülheim,  
den 15. Julii, 1745.

---

Der